

dessen Wappenschild stets die Kornähre blieb, ferner Tarent, später eine Stadt von gleich üppigem Reichtum wie Sybaris, dessen Luxus sprichwörtlich geblieben ist. Auf Sizilien sind Syrakus, der spätere Handelsmittelpunkt des gesamten griechischen Westens, und Messana besonders wichtig geworden. Auch Rhegium („Riß“) ist eine alte Hellenenstadt. Reich von Griechen besiedelt war auch das überaus fruchtbare Kampanien (Neapel). Der nördlichste Punkt der zahlreichen Hellenenorte auf italischem Boden ist Ryme gewesen. Bis dahin reichte Großhellas. Einzelne Züge kühner Wanderer sind noch weiter westlich gegangen. Selbst die Rhonemündung und die spanische Küste wurde mit hellenischen Ansiedlungen bedacht. In Spanien lockten zahlreiche Silbergruben. Die kühnen Befahrer, die diese äußersten Gebiete des Westens aufsuchten, stammten zum Teil sogar von der kleinasiatischen Küste, z. B. aus Phocäa: Massilia (Marseille) ist eine phokäische Gründung.

Im allgemeinen wandten sich die Kleinasiaten aber nach dem Norden; freilich haben auch Korinth und Chalcis zahlreiche Pflanzerscharen dorthin entsandt. Der Name der Halbinsel Chalcidice bezeugt das. Das gesamte thracische und pontische (Pontos = Meer, nämlich das „Schwarze“) Küstengebiet ist wegen seiner Getreideschätze und später wegen seiner Metallgruben stark besiedelt worden. Es wurde geradezu Griechenlands Kornkammer. Milet allein soll am Pontos 90 Städte gegründet haben. In jene Zeit fällt die Gründung von Byzanz.

Heimisch haben sich die Griechen in den pontisch-thracischen Gegenden allerdings nie gefühlt. Das Klima war rauh, und wo „Weine und Oliven nicht mehr gediehen, da fühlte sich kein Grieche wohl“. Die Römer verbannten später Sträflinge dorthin. Nur Erwerbsinteressen hielten die Griechen hier fest (Getreide, Erze, Fische). Auch fehlte der Gegend die Gliederung der hellenischen und italischen Welt, so daß die Niederlassungen den Angriffen der räuberischen Stämme des Hinterlandes schutzlos offen standen. Trotzdem versöhnte sich der anpassungsfähige, „vielgewandte“ und „listenreiche“ Hellene auch mit den Unbilden der nordischen Ode und nannte das „schwarze“ Meer mit entlegendem Humor bald das „gastliche“.

Alle die aufblühenden Pflanzstädte im Norden wie im Westen waren ursprünglich Ackerkolonien. Selbst die Syrakusaner, die Bewohner der später größten Handels- und Hafenstadt des griechischen Westens, nannten sich laut Inschriften noch um 500 „Gutsbesitzer“. Aber die meisten Niederlassungen aus der zweiten Kolonisationsperiode haben sich zu bedeutenden Handelsplätzen entwickelt.